Nr. 128. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 16. März 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berlin, 15. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 15. März 1899.

(Abendsitzung.)

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel „Elementarschulwesen". — Es werden hier zwanzig neue Stellen für Schulinspektoren, darunter für die Provinz Posen zwölf, gefordert.

Minister Dr. Bosse erklärt auf Anfrage des Abg. v. Heydebrand (kons.), es werde demnächst eine Verfügung veröffentlicht werden, daß zwischen den Schulaufsichtsbehörden und den Kreisschulinspektoren ein möglichst freundliches und wohlwollendes Verhältniß aufrecht erhalten werden soll.

Abgg. Stanke und Dr. Porsch (Ztr.) bringen Mängel der Schulaufsicht zur Sprache.

Abg. Dauzenberg (Ztr.) beginnt über dasselbe Thema zu sprechen und wird von dem Abg. Krawinkel (natl.) mit einem lauten „Ah!" begrüßt. Redner bemerkt, er sehe darin kein Zeichen von Wohlanständigkeit. — Präsident v. Kröcher erklärt diese Bemerkungen für nicht parlamentarisch. Er nehme aber an, der Ausdruck sei dem Redner nur entschlüpft.

Minister Dr. Bosse erwidert, Geistliche würden als Schulinspektoren angestellt, wo es angängig sei, die Regierung habe gegen die Geistlichen absolut nichts einzuwenden.

Abg. Schall (kons.) bedauert ebenfalls, daß vielfach die Schulaufsicht den Geistlichen entzogen und Laien übertragen worden sei.

Minister Dr. Bosse entgegnet, daß eine Anzahl Geistliche selbst himmelhoch gebeten habe: Macht uns los von diesem Amte! Eine Tendenz liege der Unterrichtsverwaltung fern.

Die Diskussion wird geschlossen und die Forderung bewilligt.

Nachdem dann noch eine Reihe weiterer Forderungen ohne wesentliche Debatte bewilligt werden, wird um 10 Uhr noch in die Berathung der Forderungen für das höhere Mädchenschulwesen eingetreten.

Die Forderung wird bewilligt, ebenso debattelos eine solche zur Ergänzung der vorigen zwecks Förderung des höheren Mädchenschulwesens in Westpreußen, Posen und im Regierungsbezirk Oppeln. Gegen letztere Forderung stimmen die anwesenden Polen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Zur Beisetzung Bismarcks.

Der Sarg mit der Fürstin Bismarck traf vorgestern Abend in einem schwarz drapirten, mit Tannenzweigen geschmückten Wagen in Friedrichsruh ein, der die Nacht über auf einem Nebengeleise stehen blieb. Gestern früh transportirten Leute des Anschar-Vereins von 1866 den Sarg des Fürsten und der Fürstin in den großen Salon des Schlosses, wo die Särge bis heute aufgebahrt bleiben. Von Varzin bis Schlawe begleiteten überall die Ortsgeistlichen mit der Schuljugend den Leichenkondukt.

Gestern Mittag waren bereits sämtliche 1500 verfügbaren Karten für die Mitglieder des Hamburger Reichstagswahlvereins zur Theilnahme an der Beisetzung des Fürsten Bismarck abgefordert, so daß sich eine große Anzahl alter Mitglieder die Theilnahme versagen muß. Die Beisetzung ist in Hamburg das Stadtgespräch. Fortwährend laufen von nah und fern Blumenspenden ein, die Blumengeschäfte sind mit Aufträgen förmlich überhäuft. Die Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments spielt bei der Beisetzung Trauerweisen. Der Hamburger Senat hat angeordnet, daß die öffentlichen Gebäude und die Schiffe in den Häfen bis 1 Uhr Nachmittags Halbstock flaggen. Generaloberst Graf Waldersee-Hannover nimmt ebenfalls an der Trauerfeier Theil.

Vom Herrenhaus hat sich der erste Vizepräsident Freiherr von Manteuffel nach Friedrichsruh begeben, um zwei Kränze auf die Särge niederzulegen.

Die „Hamburger Nachrichten" erfahren aus sicherster Quelle: Die Feier wird einen militärischen Charakter haben und in kleinem Kreise erfolgen. Einladungen sind nicht ergangen, weil bei dem sehr beschränkten Raume des Hauses und der Kapelle es unmöglich sein würde, den Gästen diejenige Bequemlichkeit zu verschaffen, auf welche sie jedenfalls rechnen würden. Bekanntlich ist der Hausstand in Friedrichsruh seit Monaten aufgelöst und somit ein Abholen vom Bahnhof sowie Empfang im Hause leider unthunlich. Es kommt hinzu, daß der Kaiser die Absicht kundgegeben hat, mit größerem Gefolge theilzunehmen. Dadurch wird der an sich enge Raum in der Kapelle noch mehr beschränkt. Wegen der weitgehenden Absperrung empfiehlt es sich für Unbetheiligte nicht, nach Friedrichsruh zu fahren. Die „Hamburger Nachrichten" fügen noch hinzu, daß der 16. März als der Beisetzungstag des Kaisers Wilhelm I. seit langer Zeit für die Friedrichsruher Beisetzung bestimmt war. Zur Ueberführung der Leiche des Fürsten nach dem Mausoleum stellt das Infanterie-Regiment Nr. 76 in Hamburg eine kriegsstarke Ehrenwache unter dem Kommando des Hauptmanns und Kompagniechefs der 1. Kompagnie, von Gloeden, mit der Regimentsmusik, den Spielleuten des 2. Bataillons und dessen Fahne. Die fliegende Fahne trägt der Fahnen-Unteroffizier, Sergeant Kummert, der bei dieser Gelegenheit das große goldsilberne Brustschild anlegt. Die Kompagnie wurde in der Nacht per Eisenbahn nach Friedrichsruh befördert. Sämtliche direkte Vorgesetzte der Kompagnie sowie der kommandirende General von Massow aus Altona nehmen an der Trauerfeier Theil.

Ueber das Programm der heute stattfindenden Beisetzungsfeier verlautet Folgendes: Der Kaiser trifft voraussichtlich kurz nach $11\frac{1}{2}$ Uhr in Friedrichsruh ein und begiebt sich in das Schloß. Unmittelbar darauf beginnt die Ueberführung der Särge nach dem Mausoleum. Mitglieder des Anscharvereins in großer Galauniform tragen die Särge; zuerst den der Fürstin, dann den des Fürsten. Hinter diesem wird der Kaiser mit dem Gefolge einherschreiten. Nachdem die Särge mit dem Fußende nach dem Altar auf zwei Katafalke gestellt sind, findet eine Gedächtnißfeier und Einsegnung statt. Nach Beendigung dieser Feier erfolgt sofort die Abreise des Kaisers. Beide Särge werden dann durch Mitglieder des Anscharvereins in die Sarkophage gelegt.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Kammerreden des Kriegsministers de Freycinet gehören seit der Eröffnung der Budgetdebatte zu den wichtigen Tagesereignissen, die lebhaft erörtert werden. Schon die erste erregte großes Aufsehen. Einen noch viel anhaltenderen Eindruck wird aber die zweite zurücklassen, die sich gegen die seit 1870 niemals geheilte Krankheit, die Spionenriecherei, richtet, deren Formen und Folgen abwechselnd tragisch und komisch sind. In beiden hat Herr de Freycinet eine Offenheit gezeigt, die man von ihm kaum erwartet hätte, in seinen Warnungen vor der Sucht, allenthalben Verrath zu wittern, überdies noch einen Muth, der bei den Staatsmännern der Dreyfus-Affaire gegenüber selten ist. Denn daß er an die Affaire dachte, wenn er auch nicht davon sprach, war leicht ersichtlich. Die Revisionisten, die ihn bisher nicht zu den Ihrigen gezählt hatten, machen ihm ein Verdienst daraus, die Antirevisionisten aber ein schweres Verbrechen. Die Einen bedauern, daß die Kammermajorität, welche der Rede Cavaignacs die Ehre erwies, sie mitsamt dem gefälschten Briefe Henrys amtlich in den 36 000 Gemeinden des Landes verbreiten zu lassen, nicht das Gleiche für Freycinet that, sondern sich damit begnügte, den auf die Abschaffung der Militärattachees abzielenden Antrag des Sozialisten Sembat zu verwerfen. Die Anderen haben hingegen herausgefunden, daß der Kriegsminister selbst einen Verrath plant, die Begünstigung des „Syndikats", die Begnadigung von Alfred Dreyfus, ja Gewalt gegen den Kassationshof, der im Gegensatz zur Strafkammer allein „aufrichtig" sein möchte, und die „Libre Parole" kündigt an, **er habe sich ebenfalls von dem Mammon** verblenden und bestechen lassen. Die genaue Summe hat Drumont noch nicht angegeben, aber das wird schon noch kommen.

In den Kammerkouloirs wird der Ausgang des Gohier-Prozesses als eine schwere Niederlage der Regierung angesehen. Die Tage des Ministeriums erscheinen gezählt. Esterhazy läßt die ihm zugeschriebene Behauptung: er besitze den Beweis für die Unschuld Dreyfus', dementiren und neue sensationelle Enthüllungen ankündigen. — Die Entscheidung des Kassationshofes soll durch unvorhergesehene Umstände sich etwas verzögern.

Aus dem Reiche.

Ueber einen Unfall, der dem **Prinzen Heinrich** in Shanghai zugestoßen sein soll, melden die Londoner „Central News" Folgendes: „Der Prinz wohnte dem Stapellauf eines Handelsschiffes bei. Dabei löste sich aus dem Schutzdach, unter welchem der Prinz stand, ein schweres Holzstück und fiel ihm auf den Kopf, so daß eine stark blutende Wunde entstand. Die Schädeldecke blieb jedoch unverletzt." — Der Historienmaler **Professor Karl Emil Doepler** der Aeltere feierte kürzlich seinen 75. Geburtstag und begeht am 20. März mit seiner Frau Marie, geb. Schertl, die goldene Hochzeit. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Mainz widmete der Oberbürgermeister dem verstorbenen **Ludwig Bamberger** einen Nachruf, worin er ausführte, daß ganz Mainz als Vaterstadt Bambergers über dessen Tod trauere. — Die Hamburger Handelskammer sandte gestern zu der am 17. ds. Mts. in Berlin stattfindenden **Beerdigung Bamberger's** einen prachtvollen Kranz. — Die Verhandlungen wegen **Wiedererrichtung der Berliner Getreidebörse**, welche neuerdings zwischen der Staatsregierung und den verschiedenen Interessentengruppen geführt worden sind, haben nach der „Köln. Ztg." so gute Fortschritte gemacht, daß eine gegenseitige Verständigung erwartet werden kann. Insbesondere ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß entsprechend der zentralen Bedeutung des Berliner Getreidehandels das Landwirthschaftskollegium als der neue Zentralpunkt der preußischen Landwirthschaftskammern die Vorschläge behufs Ernennung der Vertreter der Landwirthschaft bei der Produktenbörse machen soll. — Der **Herzog** und die **Herzogin von Koburg** haben beschlossen, die ihnen zur silbernen Hochzeit von den Gemeinden des Herzogthums Gotha zur Verfügung gestellten 5000 Mk. dem Verein zur Fürsorge für die Blinden im Herzogthum zur Errichtung eines Blindenheims zu überweisen.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der egyptische Bombenanschlag gegen Kaiser Wilhelm im Oktober v. J. dürfte nunmehr ganz in das Reich der Phantasie zu weisen sein, denn dem Mailänder „Corriere" wird aus Ancona gemeldet, der Staatsanwalt am dortigen Appellhof sei zu der Ueberzeugung gelangt, der angeblich in Alexandrien gegen das Leben Kaiser Wilhelms geplante Anschlag beruhe lediglich auf Erfindung einiger Polizeibeamten, gegen die jetzt Anklage erhoben werden soll.

— Der Kaiser hat vor einigen Tagen den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths D. Dr. Barkhausen, den Geheimrath Prof. Raschdorf nebst einigen anderen Herren der Baukommission empfangen und sich über den Fortgang der Arbeiten am Dombau und die Vorbereitungen für die innere Ausschmückung der Predigtkirche Bericht erstatten lassen. Da auf Befehl des Kaisers die Feier eines Richtfestes unterbleibt, so gelangten die sog. Richtegelder an die Baubeamten (vom Baumeister abwärts), die Poliere, Maurer, Zimmerer, Steinmetze 2c. zur Auszahlung. Die Beträge der bewilligten Zuwendungen schwanken zwischen fünf und hundert Mark; die Beamten erhielten ein volles Monatsgehalt. Von den auf diese Weise bedachten 150 Mann ist ein Theil nicht mehr am Dombau beschäftigt. In Betreff des Knopfes hat der Kaiser jetzt die Urkunden, die Münzen, Photographien und Zeitungen bestimmt, die in den Kupferkasten zum dauernden Gedächtniß gelegt werden sollen. Unter den Urkunden ist die Geschichte des Dombaues, welche Denkschrift den Erbauer, Geheimrath Raschdorf, zum Verfasser, und die der Monarch mit seiner eigenhändigen Unterschrift versehen hat, zu erwähnen. Augenblicklich wird in luftiger Höhe das Plateau in Stand gesetzt, worauf im engsten Kreise der Personen, deren Anwesenheit nothwendig ist, der Verschluß des Kastens und die Verlöthung des Knopfes — wie es heißt, noch in dieser Woche — erfolgen soll. Ist dies geschehen, dann soll das Gerüst, das jetzt noch den Anblick des oberen Theils der Hauptkuppel beeinträchtigt, fallen.

— Die Neuorganisation der Marine-Verwaltung mit der Aufhebung des Oberkommandos widerspricht dem soeben erst in zweiter Berathung festgelegten Marineetat für das Jahr 1899. In dem Marineetat sind wie bisher im Kapitel 45 und 46 das Marinekabinet und Oberkommando und das Reichsmarineamt besonders etatisirt und sind die den beiden Behörden zugetheilten Offiziere und Beamte besonders nachgewiesen. Es ist daher, meint die „Freis. Ztg.", wenn nicht das ohnehin geschmälerte Etatsrecht des Reichstags verletzt werden soll, die sofortige Einbringung eines Nachtragsetats erforderlich nach Maßgabe der angekündigten neuen Organisation.

— Wie aus Washington gemeldet wird, sind die Verhandlungen behufs Abschlusses von Reziprozitätsverträgen zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland sowie Frankreich andererseits wieder aufgenommen worden. Ferner ist noch Aussicht vorhanden, daß es zu Vertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien mit Einschluß Westindiens kommt. Frankreich verlangt, daß amerikanischerseits eine Tarifliste gewährt werde, die eine Reduktion der Sätze der Sektion 4 des Dingley-Tarifs um 20 Prozent in sich schließt, und zwar in so liberaler Weise, wie der französische Minimaltarif, der den ganzen Tarif umfaßt. Die Verhandlungen mit Deutschland sind auf ziemlich breiter Basis wieder aufgenommen worden. Dem Vernehmen nach ist man jetzt geneigt, dem Wunsche Deutschlands nach einem Gegenseitigkeitsvertrag größere Aufmerksamkeit zu schenken.

— Zur Verminderung des Fortzuges jugendlicher Landarbeiter aus der Heimath haben die Konservativen den Antrag eingebracht, der schulentlassenen männlichen Jugend bis zum 18. Lebensjahr den Aufenthalt in Schankstätten zu verbieten und in den Kommunen Einrichtungen zu treffen, um den jungen Leuten es zu ermöglichen, an Sonn- und Festtagen eine erfrischende und veredelnde Unterhaltung zu erlangen. Der Berichterstatter über diesen Antrag Graf von Pfeil-Hausdorf hat offenbar im Einverständniß mit den Antragstellern jetzt für die demnächst stattfindende Vollsitzung des Herrenhauses beantragt, diesen Antrag in veränderter Form anzunehmen. Darnach soll nicht blos der männlichen, sondern auch der weiblichen Jugend bis zum 18. Lebensjahre der Aufenthalt in Schankstätten verboten werden. Die Kommunen sollen verpflichtet werden, bei gleichzeitiger Gewährung eines Zuschusses aus Staatsmitteln, Aeltestenkollegien zu errichten, die im Verein mit den Ortsgeistlichen beider christlichen Konfessionen Einrichtungen treffen, um den jungen Leuten es zu ermöglichen, an Sonn- und Festtagen in angemessener Weise eine erfrischende und veredelnde Unterhaltung zu erlangen. Nach dem Muster der Gewerbeordnung soll ferner satzungsmäßig bestimmt werden können, daß die Herrschaften verpflichtet sind, den vom minderjährigen Gesinde verdienten Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung u. s. w. unmittelbar an die Minderjährigen zu zahlen.

— Im Abgeordnetenhause ist von Mitgliedern verschiedener Parteien folgender Antrag eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die Mittel, die zur Gewährung von Beihülfen von 120 Mark an alle nach dem Gesetze vom 22. Mai 1895 Artikel 3 als berechtigt anerkannte Veteranen fehlen, durch einen Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1899 alsbald beschafft werden."

— Die Reichstagskommission für das Invalidengesetz genehmigte gestern die Anträge Trimborn in der von der Subkommission beschlossenen Fassung. Diese Anträge laufen darauf hinaus, die Aufgaben der Rentenstellen den unteren Verwaltungsbehörden unter Zuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu überweisen und die Errichtung der Rentenstellen nun fakultativ zu machen.

— Nach einer römischen Meldung konstatiren dort eingelaufene Nachrichten aus Schoa, daß König Menelik gegen die Einverleibung von Ghedaref in das egyptische Gebiet vielleicht keine Einwendung mehr erheben werde, jedoch entschlossen sei, seinen Anspruch auf Gallabet aufrecht zu erhalten. Die Bestätigung bleibt abzuwarten. Uebrigens wird neuerdings wieder gemeldet, daß der Negus ganz unter dem Einflusse Rußlands stehe. Das religiöse Motiv spiele dabei eine große Rolle. „Der Negus fühlt sich als Mittler zwischen der überlieferten christlichen Religion seines Volkes und der des Zaren, welche dessen Sendboten ihm als die wahre dargestellt haben. Russische Offiziere sind als Instrukteure für das abessinische Heer angestellt. In Folge der durch die letzten Gesandtschaften nach Abessinien gebrachten Waffenmengen ist das Heer des Negus gut mit modernen Waffen ausgerüstet. Unter solchen Umständen und da die an seinen Hofe weilenden Franzosen ihn dazu antreiben, glaubt Menelik eine Rolle im Sudan spielen zu können. England wird ihm die von ihm am oberen Sobat und am Abdurra besetzten Gebiete kaum vorenthalten können (?), aber an einen ernstlichen Widerstand gegen das Vordringen Großbritanniens im Sudan darf der Negus nicht denken. Eine andere Sache ist es, wenn er, um England einen Streich zu spielen, Rußland für seine ihm erwiesene Gefälligkeit einen Hafen an der Küste abtritt — bekanntlich ein Ziel, das Rußland seit lange mit Zähigkeit verfolgt. In nächster Zeit kommt in Massauah der russische Dampfer „Jaroslaw" an, der wiederum große Vorräthe an Waffen mitbringt, sowie mehrere Offiziere als Instruktoren".

Niederlande.

Haag, 15. März. Morgen erfolgt die Versendung der Einladungen zur Friedenskonferenz.

Italien.

Rom, 15. März. Deputirtenkammer. Am Schluß der Sitzung erklärt der Minister des Auswärtigen Canevaro, er könne augenblicklich nicht auf die über die Aktion Italiens in China eingebrachten Interpellationen antworten und zwar um so weniger, als er doch nur das wiederholen könnte, was er gestern gesagt habe. Er schlage daher vor, daß die Interpellationen am ersten Montag nach den Osterferien zur Erörterung gebracht würden. Die Deputirten Barzilai, Graf Bonin, Santini und Bissolati erklären sich damit einverstanden, erklären jedoch, sie überließen Canevaro die Verantwortung dafür. Canevaro erwidert, er nehme für sein Verhalten die volle Verantwortung auf sich und erkläre, das augenblickliche Vorgehen Italiens berge keinerlei Gefahren in sich. Sollte sich ein Zwischenfall ereignen, so würde er nicht unterlassen, der Kammer die entsprechenden Mittheilungen zu machen. (Sehr gut!) Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Die Lage des **Arbeitsmarktes** ist zur Zeit sehr erfreulich. Die Berliner Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt" berichtet: Die Ziffern der Arbeitsnachweisverwaltungen weisen gegen den vorigen Monat sowohl, wie ganz besonders auch gegen den entsprechenden Monat des vorigen Jahres einen erheblichen Rückgang der Arbeitsuchenden nach. Im Monat Februar 1898 kamen auf 100 offene Stellen 134,2 Arbeitsuchende, im Januar d. J. 131,6, dagegen im Februar d. J. nur 111,1. Ein solcher Tiefstand des Angebots Arbeitsuchender ist bisher einzig dastehend. Von 58 Arbeitsnachweisen weisen im Vergleich zum Februar vorigen Jahres nicht weniger als 41 (ein ausländischer) eine Abnahme und nur 14 (zwei ausländische) eine Zunahme des Andranges auf.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung am 13. März.
Vorsitzender Herr Koch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende allen denen, die durch Gratis-Hergabe von Bindereien und Pflanzen zur Verloosung und durch sonstige Anordnungen zum guten Gelingen des Herrenabends beigetragen haben, den Dank der Versammlung aus. — Im Anschluß an die Verlesung des letzten Protokolles theilte Herr Wiese mit, daß der Vorstand von der Broschüre „Die für den Anbau und Handel wichtigsten pommerschen Kernobstsorten" 100 Stück angeschafft habe, die den Vereinsmitgliedern kostenfrei zur Verfügung stehen, und empfahl eine fleißige Benutzung dieser Begünstigung. — Von dem Regierungs-Präsidenten war ein Schreiben eingegangen, in welchem der Vorstand aufgefordert wurde, sich zu der Bekämpfung des Geheimmittelschwindels gegen Pflanzenkrankheiten zu äußern. Es war vorgeschlagen, die Bestimmungen über den Verkehr mit menschlichen Arzneistoffen in Form von Geheimmitteln auch auf den Vertrieb von Bekämpfungsmitteln gegen Pflanzenkrankheiten auszudehnen. Mit Rücksicht darauf aber, daß für die große Zahl der bereits bestehenden und stets noch neu hinzukommenden Pflanzenkrankheiten es in den meisten Fällen an sicher wirkenden Bekämpfungsmitteln fehle und durch Anwendung der betreffenden Bestimmungen auch die Erfinder guter brauchbarer Mittel schwer geschädigt werden würden, habe der Vorstand sich diesem Vorschlage nicht angeschlossen, sondern empfohlen, den Verfertigern solcher Mittel die Pflicht aufzuerlegen, ihre Präparate zunächst unter genauer Angabe der Zusammensetzung der in den Mitteln enthaltenen Stoffe einer amtlichen Versuchs-Station einzureichen, welche dieselben sowohl auf ihre Zusammensetzung, als auch auf ihre Wirksamkeit zu prüfen hätte. Von dem Ausfall dieser Untersuchung sollte dann abhängig gemacht werden, ob das Mittel zum Verkehr zuzulassen sei oder nicht. Auch eine Patentirung derartiger Erfindungen wurde empfohlen. — In einer weiteren Zuschrift des Regierungs-Präsidenten wurde mitgetheilt, daß in dem kaiserlichen Gesundheitsamte nunmehr auch eine biologische Abtheilung eingerichtet worden sei; der Vorstand wurde aufgefordert, Mittheilungen über etwaige Schädigungen von Kulturpflanzen zu machen. In Beantwortung dieser Zuschrift ist Gelegenheit genommen worden, den Herrn Regierungs-Präsidenten nochmals auf die Bekämpfung der Blutlausseuche und auf das Ueberhandnehmen des Franzosenkrautes (Galinsoga parviflora Cav.) hinzuweisen. — Hierauf zeigte Herr Wiese die nach Prof. Dr. Stoll verbesserte sogenannte Jokisch'sche Obstbaumspritze mit zwei abnehmbaren Brausen vor, von denen die mit feineren Löchern zum Spritzen mit Bordelaiser Brühe, die mit etwas gröberen Löchern zum Spritzen mit Kalkmilch dient. Herr Wiese hebt hierbei hervor, daß es nicht genüge, nur die Stamme der Bäume mit Kalkmilch zu bestreichen, sondern wenn man gründlich gegen Ungeziefer und Pilzkrankheiten ankämpfen wolle, so müsse man auch die Kronen der Obstbäume bis in ihre Spitzen hinauf mit Kalkmilch oder Bordelaiser Brühe bespritzen. Zur Vorbeugung genüge das erstere Mittel, welches man jetzt im März vor Aufbrechen der Knospen anwenden solle, wobei der abtropfende Kalk den Obstbäumen ein willkommenes Düngemittel sei. Seien indeß schon Ungeziefer oder Krankheitserscheinungen vorhanden, so müsse die Bordelaiser Brühe benutzt werden, deren Herstellung so einfach sei, daß sie Niemand Schwierigkeiten bereite: 1 Kilo Kupfervitriol (auch Blaustein genannt) wird in einem hölzernen Gefäße mit 4—5 Liter kochendem Wasser übergossen und gehörig umgerührt, bis es ganz aufgelöst ist. Dann werden noch 45 Liter kaltes Wasser zugegossen. In einem andern Gefäße wird 1 Kilo gebrannter Kalk gelöscht und vollkommen verrührt unter Zusatz von 50 Liter Wasser. Während nun in dem Gefäße mit Kupfervitriol kräftig gerührt wird, gießt man die Kalkmischung langsam hinzu. Die Mischung wird dann klar himmelblau erscheinen. Um zu sehen, ob das Kupfervitriol gut gelöst ist, taucht man die blanke Klinge eines Messers hinein; diese Klinge muß blank bleiben; läuft sie dagegen röthlich an, so muß noch Kalkmilch hinzugefügt werden. Am besten ist es, die Mischung gleich zu verbrauchen und dabei öfter umzurühren. Die so hergestellte Kupferkalkbrühe oder Bordelaiser Brühe ist die einprozentige Lösung, die auch noch nach dem Austrieb und vor der Blüthe angewendet werden kann. Vor dem Austrieb, also im Februar-März, kann man eine zweiprozentige Lösung anwenden, zu welcher anstatt eines Kilo Kupfervitriol deren zwei genommen werden. Sind im Herbst starke Ungeziefer- oder Krankheitserscheinungen vorhanden, so kann man gleich nach dem Blätterfall auch eine dreiprozentige Lösung in Anwendung bringen, welche man mit 3 Kilo Kupfervitriol und $1\frac{1}{2}$ Kilo Kalk auf 100 Liter Wasser herstellt. Mit dieser Mischung soll man im Herbst auch die Wände, Spaliere 2c. mit abspritzen. Die Obstbaumspritze ist in dem Geschäfte des Herrn Wiese käuflich. — Auf Vorschlag des Herrn Renner wurde beschlossen, einige ältere Jahrgänge von Fachzeitschriften in der nächsten Sitzung an den Meistbietenden zu versteigern. — Ueber schön blühende Staudengewächse zur Ausschmückung der Gärten berichtet Herr Kallmeyer. Derselbe verbreitet sich zunächst über die große Mannigfaltigkeit und den Blüthenreichthum einer großen Anzahl von Staudengewächsen, wodurch dieselben zu Ausschmückung kleinerer und größerer Gärten ganz besonders geeignet erscheinen. Als beste Pflanzzeit für krautartige Stauden sei das Frühjahr zu betrachten, indeß dürfe man nicht zu früh pflanzen, sondern erst, wenn die Stauden bereits Leben zeigten, da alsdann die durch das Verpflanzen verursachte Störung gemildert werde. Bei Staudenarten mit großen kräftigen Wurzelballen empfehle sich die Herbstpflanzung. Redner besprach dann die einzelnen dankbaren zwei- und mehrjährigen Pflanzen, die sich besonders für die Ausschmückung der Privatgärten eignen, und erläuterte an der Hand der gemachten Erfahrungen die größere oder geringere Widerstandsfähigkeit gegen Winterfrost und die Blühwilligkeit der einzelnen Gattungen und Sorten. Besprochen wurden die Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Papaver oriontale und nudicaula, die neueren Phlox perennis-Arten und unter diesen namentlich die schöne 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hohe Zwergform, Anemone sylvestris und Pulsatilla, sowie die Herbst-Anemone Honorine Jobert, die aber im Winter einer leichten Decke bedarf, Aquilegria chrysanthe in weiß und gelb, Iris germanica und Kaempferi, welch' letztere nur im sehr fruchtbaren Boden dankbar blüht, gefüllte Pyrethrum, Primula veris und von diesen als besonders empfehlenswerth robusta grandiflora, Primula acaulis, japonica, Siboldi und cashmeriana, Paeonia chinensis und tennifolia, letztere mit ihrem zierlichen Laube und ihren tief dunkelrothen Blumen besonders schön, Calliopsis grandiflora und Gaillardia grandiflora in ca. 20 verschiedenen schönen Farben, Dianthus barbatus und plumarius, sowie die verschiedenen schönen neuen Spielarten der Remontant-Nelken. — Reichen Beifall wurde dem Vortragenden für die interessanten Ausführungen zu Theil. — Im Fragekasten befand sich eine Frage: Kann man große Koniferen (Abies Nordmanniana, balsamea, Retinospora etc.), welche auf magerem Boden stehen und im üppigen Wachsthum nachgelassen haben, durch Gießen mit Jauche in der Art wie bei großen Obstbäumen wieder zu besserem Wuchs verhelfen? Die Frage wurde dahin beantwortet, daß man den alten Boden so weit wie irgend angängig von den Wurzeln wegräumen und durch besseren humusreichen Boden ersetzen und alsdann tüchtig mit Wasser, event. auch mit stark verdünnter Jauche gießen muß.

Ausgestellt hatten: Frau M. Scalla durch Herrn Dähn 3 reich mit weißen Blüthen überdeckte Pflanzen von Coelogyne cristata; Herr Obergärtner Dickow (Konsul Kisker'sche Gärtnerei) eine reichblühende Lycaste Skinneria; Herr Obergärtner Trapp (Kommerzienrath Delbrück'sche Gärtnerei) eine aus selbstgeerntetem Samen gezogene sehr großblumige Cinerari, und Herr F. Teubner sen. ein im Zimmer kultivirtes Imantophyllum miniatum mit zwei kräftigen Blüthenschaften und einem mit prächtigen kirschrothen reifen Früchten versehenen Fruchtbassin. Die Preisrichter erkannten Frau M. Scalla eine silberne Medaille, Herrn Obergärtner Dickow eine Geldprämie und den übrigen Ausstellern den Dank der Versammlung zu.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 16. März. Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke ließ heute drei im Bauviertel 9 an der Turnerstraße belegene Parzellen des ehemaligen Festungsgeländes öffentlich zur Versteigerung bringen. Dabei wurden Höchstgebote abgegeben von Herrn Bauunternehmer Diener für die 717 Quadratmeter große Parzelle 8 mit 55,30 Mark, von Herrn Kupferschmiedemeister Schmidt für die 762 Quadratmeter große Parzelle 9 mit 52 Mark und für die 1024 Quadratmeter große Parzelle 10 (Ecke der Turner- und Karkutschstraße) mit 65 Mark per Quadratmeter. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

* Wegen Maul- und Klauenseuche ist über das Dorf Mandelkow, sowie der vom Dorfe aus bewirthschafteten Aecker, sowie auch über den Ausbau Gülkow und der dazu gehörigen Aecker die Sperre verhängt.

* Das Abraupen der Obstbäume im Kreise Randow hat bis zum 1. April d. Js. zu erfolgen.

— Die bisher bestandene Verordnung, wonach Reisende, welche einen nummerirten Platz in einem D-Zuge einnehmen, ohne eine Platzkarte zu besitzen, und dies nicht beim nächsten Erscheinen des Zugführers oder Schaffners melden, außer dem Betrage für die Platzkarte noch einen Zuschlag von 1 Mk. in den Fällen zu zahlen haben, in denen zweifellos die Absicht einer Hinterziehung vorliegt, ist jetzt außer Kraft getreten. Sie ließ sich in der Praxis auch wohl schwer durchführen.

— Am 4. April cr. wird in Eberswalde eine Reichsbanknebenstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Der Rektor Dornhecker in Pasewalk ist zum kgl. Kreisschulinspektor der Kreisschulinspektion Prechlau, Regierungsbezirk Marienwerder, berufen, für die erledigte Stelle in Pasewalk ist Herr Oberlehrer Dr. Reuter aus Stralsund in Aussicht genommen.

— Der Mittelpommersche Sängerbund, zu welchem 24 Vereine gehören, wird sein diesjähriges Gesangfest am 2. Juli in Massow feiern.

— Nach einer Entscheidung des Kultusministeriums können Städte, die zur Lehrerberufung berechtigt sind, nicht daran verhindert werden, durch ihre Beamten über die Thätigkeit einer Lehrperson, welche die Berufung in eine bestimmte Stadt erwünscht, unmittelbar zu unterrichten. Hierfür sind zwei Wege gegeben. Es kann die Lehrperson zu einer Lehrprobe in die Stadt einberufen werden, in welcher die Anstellung angestrebt wird, oder es die unterrichtliche Thätigkeit des Lehrers in der Schule beobachtet werden, bei welcher er zur Zeit angestellt ist. Nach der Ansicht des Kultusministers ist die Einberufung des Lehrers zur Lehrprobe für den Unterrichtsbetrieb störender als der Besuch des Schulaufsichtsbeamten oder Schuldezernenten der fraglichen Stadt an dem Orte der bisherigen Thätigkeit des Lehrers. Es soll deshalb solchen Besuchen kein Hinderniß in den Weg gestellt werden. Unbedingte Voraussetzung soll aber sein, daß die Erkundigung seitens des Schulaufsichtsbeamten oder Schuldezernenten der Stadt erfolgt; andere Personen sind auszuschließen.

— Vom Sonnabend ab werden die Tourdampfer nach Stettin-Sommerlust-Gotzlow ihre werktäglichen Fahrten wieder Morgens 6 Uhr aufnehmen und bis 7½ Uhr Abends halbstündlich fortsetzen. Mit demselben Tage nehmen die Rhedereien J. F. Bräunlich und C. Feuerloh ihre regelmäßigen 8 mal werktäglichen Verbindungen zwischen Stettin-Glienken-Kratzwiek wieder auf und von Montag ab beginnen die werktäglichen Touren der Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft zwischen Stettin und Swinemünde. Die Abfahrt von Stettin erfolgt Vormittag 11¾ Uhr, von Swinemünde Vormittag 9¾ Uhr.

— Im Stadttheater wird der Reigen der Benefize fortgesetzt, nachdem Herr Rinald am Dienstag seinen Ehrenabend hatte, bei welchem er freilich nur mit der Ehre des künstlerischen Erfolges belohnt wurde, ladet nunmehr Fräulein Friedericke Fritz für morgen Freitag zu ihrem Benefiz ein und darf bei der Beliebtheit der Künstlerin wohl um so eher auf ein gut besuchtes Haus gerechnet werden, da dieselbe das romantische Schauspiel „Preciosa" zur Aufführung gewählt hat und eine besondere Zugkraft in der Mitwirkung ihrer Schwester Frl. Hermine Fritz gefunden hat. Dieselbe ist erste Solotänzerin am Hoftheater in Hannover und wird einige Tänze zum Besten geben.

— Die Musikschule von K. A. Fischer, deren erfreulichen Resultate im Klavierunterricht wir schon mehrfach an dieser Stelle hervorgehoben haben, veranstaltet am Dienstag wiederum im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Vortragsabend, bei welchem die Schülerinnen der Mittel- und Oberklasse Zeugniß von ihrem Fortschreiten ablegen sollen. Das Programm ist sehr reichhaltig und bietet zum Theil sehr schwierige Stücke der verschiedensten Komponisten.

* Verhaftet wurde hier wegen Zechprellerei ein zugereister Barbier, Theodor Andrehova.

* Eine im Hause Stoltingstraße 26 wohnhafte 36jährige Wittwe brachte sich heute Vormittag, ohne Zweifel in selbstmörderischer Absicht, einen Schuß in die linke Brust bei. Man fand die Frau schwer verletzt, aber noch lebend auf und veranlaßte ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

Aus den Provinzen.

+ **Greifswald**, 15. März. Der hiesige Hausbesitzer-Verein hat beschlossen, dem preußischen Landesverbande nicht beizutreten.

= **Stralsund**, 15. März. Friedrich Spielhagen hat einen großen Theil seiner Jugend bekanntlich in unserer Stadt verlebt und hat der hiesige „Gemeinnützige Verein" aus Anlaß des 70. Geburtstages des Dichters beschlossen, demselben hier eine Gedenktafel zu errichten. In der darüber an den Dichter gemachten Mittheilung war demselben die Wahl des Hauses, an welchem die Tafel errichtet werden soll, überlassen. In einem jetzt an den Vorsitzenden des genannten Vereins gelangten Schreiben Spielhagens spricht derselbe seinen Dank für die beabsichtigte Ehrung aus und schreibt weiter, daß über die Wahl des Grundstücks das Ermessen des Vereins entscheiden muß. Weiter sagt er: „Mir ist die Erinnerung an das Eckhaus der Mönch- und Ravensbergerstraße die liebere. Ich stand, während wir dort wohnten, in den Jahren, die ich in meiner Autobiographie als die Akme meiner Knabenjahre bezeichnet habe; schrieb Gedichte, Novellen, trieb allerlei poetische Allotria und wurde doch als Erster nach Prima versetzt, nicht ohne außerdem durch die Medaille und Becker's „Gallus" ausgezeichnet zu werden. Das Gedenken des Hauses der (alten) Post gegenüber — es gehörte damals der Familie Giese — ist minder freundlich, ja, recht melancholisch: meine lieben Eltern starben da — Beide an der Cholera in den beiden Epidemien, welche die gute Stadt heimsuchten. Also, wenn ich die Wahl habe, das erstere Haus. Die Inschrift wird Ihnen, vermuthe ich, einige Sorge verursachen. Wäre ich in dem Hause geboren (oder gestorben), hätte es keine Schwierigkeit. Nun, Sie werden sicher das Rechte finden."

** **Kolberg**, 15. März. Im hiesigen Rathhaus ist das von dem Bildhauer Georg Meyer in Steglitz entworfene Modell zu dem für unsere Stadt geplanten Nettelbeck-Gneisenau-Denkmal ausgestellt. Nach der „Ztg. f. Pomm." erheben sich auf hohem Sockel, das unter dem Stadtwappen die Inschrift trägt: „Nettelbeck und Gneisenau, Kolberg 1807" die beiden wohlbekannten Heldengestalten. Der Entwurf stellt den denkwürdigen geschichtlichen Moment dar, in welchem sich die Beiden durch Handschlag geloben, zur gemeinsamen Vertheidigung Kolbergs treu zusammenzuhalten. Das Denkmal ist durchaus einfach und würdig gedacht, wie es diesen beiden Gestalten aus großer Zeit nur angemessen ist.

Gerichts-Zeitung.

Braunschweig, 15. März. Der Schauplatz eines aufregendes Vorfalles war heute Mittag um 1 Uhr der Verhandlungssaal der ersten Strafkammer des herzoglichen Landgerichts. Der fünfzehnjährige Kaufmannslehrling Otto Schlüter, ein höchst leichtsinniger Mensch, der schon früher einmal die Gerichte beschäftigt hatte, sollte sich heute wegen Unterschlagung von etwa 1000 Mk., die seinem Prinzipal gehörten, und wegen Urkundenfälschung verantworten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und sechs Monate Gefängniß beantragt und den Antrag des Vertheidigers, den Angeklagten vorläufig aus der Haft zu entlassen, abgelehnt. Als nun der Gerichtsvorsitzende die übliche Frage an den Angeklagten richtete, ob er noch etwas zu sagen habe, sprang dieser von der Anklagebank auf, stellte sich vor den Richtertisch und stieß sich mit den Worten: „Nein, ich will sterben!" ein großes Messer mit voller Wucht in die linke Brustseite, worauf er röchelnd zusammenbrach. Im Gerichtssaale entstand eine große Panik; Männer und Frauen schrieen laut auf, einige der letzteren fielen in Ohnmacht, während der gleichzeitig im Zuhörerraum anwesende Vater des Angeklagten über die Schranke sprang, um seinem Sohn beizustehen. Inzwischen hatte ein Gendarm das Messer aus der Wunde gezogen. Der Gerichtssaal wurde nun geräumt und verschlossen und ein Arzt herbeigeholt. Dieser traf Schl. in Krämpfen liegend an und stellte fest, daß die Verwundung nicht tödtlich sei, da die dicke Kleidung des Angeklagten die Wucht des Stoßes bedeutend gemildert hatte. Der Verwundete wurde nach der elterlichen Wohnung geschafft, da der Staatsanwalt seinen Antrag auf sofortige Verhaftung in Folge dieses Vorfalles wieder zurückgezogen hatte. Auf welche Weise übrigens Schlüter, der zu der heutigen Verhandlung aus der Untersuchungshaft vorgeführt worden war, in den Besitz des Messers gelangt ist, bedarf noch der Aufklärung.

Dresden, 15. März. Durch einen Lotteriegewinn zum Bankerott und Meineid geführt, wurden der jetzt 27jährige Bergarbeiter Peukert und dessen Ehefrau in Oelsnitz. Als im November 1896 ein Theil der Bewohner von Oelsnitz und Umgebung mit dem Gewinn von 300 000 Mark der sächsischen Landeslotterie erfreut wurde, war auch der Angeklagte mit dem Viertel eines Zehntels an diesem Loose betheiligt und erhielt für seine Person über 6300 Mark ausgezahlt. Die Bergarbeit sofort an den Nagel hängend, kaufte er ein Flaschenbiergeschäft mit Hausgrundstück für zusammen 17 000 Mark. Da er sich aber wenig um sein Geschäft bekümmerte, gerieth er schon in den ersten Monaten des Jahres 1897 in Zahlungsschwierigkeiten, denen Klagen und Auspfändungen auf dem Fuße folgten, so daß er im Dezember 1897 schließlich den Offenbarungseid leistete. Vorher hatte er sich seiner gesamten beweglichen und unbeweglichen Habe entäußert und diese auf seine Mutter und Ehefrau überschreiben lassen. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht hatte er sich wegen betrügerischen Bankerotts, Gläubigerbegünstigung und Meineides zu verantworten. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, seine Ehefrau erhielt wegen Beihülfe 1 Monat Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Hermann Müller, der bekannte Schauspieler vom Deutschen Theater, hat gestern Vormittag in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord verübt. Die Direktion des Deutschen Theaters erhielt vorgestern Abend gegen 8 Uhr ein Telegramm von Müller folgenden Inhalts: „Heute Abend außer Stande, zu spielen, Aufklärung morgen." Abgesandt war die Depesche von Station Grunewald aus. Der Direktion war es noch im letzten Augenblick möglich, die durch das Ausbleiben Müllers entstandene Lücke in der Rollenbesetzung des „Fuhrmanns Henschel", welcher vorgestern in Scene ging, auszufüllen. Andererseits aber befürchtete man von vornherein das Schlimmste, weil Müller in letzter Zeit eine hochgradige Nervosität zur Schau getragen hatte, ja mitunter sogar an Verfolgungswahnsinn litt. Man theilte auch die erwähnten Befürchtungen der Polizei mit, der es darum nicht schwer fiel, als gestern gegen 10 Uhr Vormittags gemeldet wurde, daß man im Grunewald die Leiche eines Mannes gefunden habe, in dem Todten Hermann Müller zu rekognosziren. Er hatte sein Jagdgewehr, welches in der Nähe gefunden ward, mit Wasser geladen und sich mittels eines Schusses in den Mund den Kopf vollständig auseinandergesprengt. An einem auf Charlottenburger Terrain befindlichen Teiche wurde die Leiche des Selbstmörders von Arbeitern gefunden. Was das Motiv der That anbetrifft, so können wir gegenüber anderweitig verbreiteten Versionen auf Grund eingehender Ermittelungen versichern, daß Müller, der in durchaus glücklicher Ehe lebte und ein beträchtliches Depot bei der Deutschen Bank besaß, weder von unglücklicher Liebe noch von drückenden Schulden zu dem unseligen Schritt getrieben wurde. Der bereits erwähnte Verfolgungswahnsinn plagte ihn mitunter so heftig, daß er nicht zu bewegen war, in einem dunklen Zimmer allein zu bleiben, und daß er Nachts manchmal laut um Hülfe rufend aus dem Schlafe schreckte. Vorgestern Mittag hatte Müller noch die Probe zur „Hochzeit der Sobëide" mitgemacht und dann seine Kollegen in heiterster Stimmung verlassen. Nachher telephonirte er an seine Gattin, daß er nicht nach Hause käme, da er einen Ausflug zu machen gedenke. Während nun Frau Müller ebenfalls ausging, kehrte ihr Gatte doch noch einmal in die Wohnung zurück und schrieb dort drei Briefe, in welchen er von seiner Gattin, von seinem Onkel und von Herrn Direktor Brahm Abschied nahm. Als Motiv gab er an, „daß ihn höhere Gewalten zwängen, der Welt Lebewohl zu sagen, da er nicht als vernunftloses Wesen unter Vernünftigen weilen möchte". Der tief niedergebeugten Gattin des Verblichenen sind anläßlich des schweren Schicksalsschlages zahlreiche Beileidskundgebungen aus Theaterkreisen und aus dem Publikum zugegangen. Die Leiche Müllers ist nach dem Charlottenburger Leichenschauhause gebracht, jedoch nicht beschlagnahmt worden. Ein Künstler von großem Talent, auf den man allgemein in Theaterkreisen mit einem gewissen Respekt für sein Können blickte, hat in Hermann Müller auf so traurige Weise geendet. Aber seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten, vor allen seinen Kollegen kam die Katastrophe durchaus nicht so überraschend, wie es im großen Publikum vielleicht scheinen mag. So liebenswürdig und heiter der Künstler sich bei harmlosem Zusammensein auch gab, ein so vortrefflicher, zartfühlender Gatte er war, so traten doch zuweilen ganz plötzlich Ausbrüche einer Nervenüberreizung hervor, die in ihrer Heftigkeit seine Umgebung mit tiefer Besorgniß erfüllten. Müllers nervöse Zerrüttung hatte ihn einer moralischen und physischen Krankheit in die Arme geführt, die ihn vor Jahren beinahe mit dem Strafrichter in Konflikt gebracht hätte. Seit jener Zeit litt er an Verfolgungs-Wahnvorstellungen, die ihn, wie wir oben schon erwähnten, wohl auch jetzt in den Tod getrieben haben mögen. Müller war ein fein beobachtender Charakterdarsteller, der als Feind jeder Schablone immer darauf bedacht war, Menschen von Fleisch und Blut auf die Bühne zu stellen. Sowohl in ernsten Charakterrollen wie in feinkomischen Chargen hatte er nur wenige Rivalen unter den jetzt lebenden Bühnenkünstlern und Schlenther erwartete von ihm viel für eine frische Belebung des Hofburgtheaters, dem Müller demnächst angehören sollte.

— Unter dem Namen J. Wiktor traf am 12. März in einem Berliner Hotel ein Herr ein, welcher zurückgezogen lebte und fast gar nicht sein Zimmer verließ. Gestern früh erklärte er, daß er den Zug nach Wien versäumt habe und gesonnen sei, den Nachmittagszug zu benutzen. Gegen 6 Uhr Nachmittags hörte das Hotelpersonal einen Schuß fallen. Man eilte hinzu, die Thür war jedoch von innen verschlossen. Die Polizei wurde benachrichtigt und das Zimmer gewaltsam geöffnet. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod konstatiren, der Selbstmörder hatte sich in die Schläfe geschossen. Aus Visitenkarten und Papieren stellte man fest, daß der Todte der k. k. österreichische Kammerherr und Reichsrathsabgeordnete v. Wiktor war. Auf dem Schreibtische fanden sich zwei Briefe an den Major von Czudeck in Galizien vor und die Bitte, die k. k. Statthalterei in Lemberg von dem Selbstmorde in Kenntniß zu setzen. Ueber die Beweggründe zur That fehlen vorläufig bestimmte Anhaltspunkte.

Kaschau, 15. März. Die Gemeinde Szakaly im Abanj-Tornaer Komitat ist bis auf einige Häuser vollständig niedergebrannt; auch die Kirche und das Schulhaus sind zerstört.

Bombay, 15. März. Die Sterblichkeit in der abgelaufenen Woche betrug 2312, das ist eine Abnahme von 119 gegen die vorhergegangene Woche. Der Fortzug der Bevölkerung läßt nach. Man hofft zuversichtlich auf eine baldige Abnahme der Epidemie.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Ausstellung Posen 1900. Kartoffel-, Flachs- und Moorkultur-Ausstellung. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat in ihrer Februartagung einige Preisausschreiben für die Erzeugniß-Abtheilung ihrer im Juni nächsten Jahres in Posen stattfindenden Wanderausstellung beschlossen, deren Beachtung gerade jetzt für unseren Ackerbau von Wichtigkeit ist. Die D. L. G. hat nämlich in Gruppe 1 außer dem üblichen Wettbewerb für Samen wiederum einen solchen für Saatgut-Wirthschaften vorgesehen, in Gruppe 2 außer Braugetreide auch Kartoffeln in ausgedehntem Maße in Wettbewerb gestellt, in Gruppe 3 das Preisausschreiben für Flachs von 1898 wiederholt und endlich die Gruppe 5, Moorkultur, seit 1896 zum ersten Mal wieder dem Preisbewerbe geöffnet; auch die Gruppe 11, Gründünger, ist bereits mit aufgenommen. Für Braugerste und Kartoffeln sind zahlreiche Preismünzen, für Kartoffeln auch Geldpreise ausgesetzt; für die Flachsausstellung stehen vorwiegend Geldpreise neben einigen Preismünzen, für die Moorkultur bezüglich des landwirthschaftlichen Theils hohe Geldpreise (über 3000 Mark), für die Moorerzeugnisse zu gewerblichen Zwecken nebst Torfstreu u. s. w. Preismünzen zur Verfügung. Besonders die Preisausschreiben für Braugerste und -weizen, für Kartoffeln und für Flachs seien der Aufmerksamkeit dringend empfohlen: denn wer auf der Posener Ausstellung in diesen Gruppen ausstellen will, sollte bereits bei der bevorstehenden Bestellung dieser Früchte sich darüber klar sein, um die nöthigen Maßnahmen zur Erzielung bester Erzeugnisse zu treffen. Nähere Mittheilungen sind von der Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstraße 73, zu erhalten.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 15. März. Die Passagiere der „Bulgaria", welche von dem Dampfer „Askania" der Hamburg-Amerika-Linie von Havre hierher befördert wurden, trafen heute Nachmittag im hiesigen Hafen ein und wurden alsbald nach einem Hotel überführt.

Bremen, 15. März. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Kaiser Wilhelm der Große" 14. März von Newyork nach Bremen. „Kaiser Wilhelm II." 14. März von Neapel nach Newyork. „Elisabeth Rickmers" 14. März Lizard passirt. „Königin Luise" 14. März von Southampton nach Bremen. „Trier" 14. März von Antwerpen nach Brasilien. „Pfalz" 14. März von Antwerpen nach Bremen. „Stuttgart" 14. März von Southampton nach Genua. „Stolberg" 14. März in Singapore angekommen. „Babelsberg" 14. März in Penang angekommen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 16. März. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 259 Rinder, 311 Kälber, 498 Schafe, 1208 Schweine, — Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 35 Rinder, 87 Kälber, 93 Schafe, 213 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 54, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 47 bis 49, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46, e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 56 bis 57, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 54, b) ältere Masthammel 51 bis 52, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 48.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 49 bis —, b) fleischige Schweine 48 bis 49, c) gering entwickelte 46 bis 47, d) Sauen 44 bis 45, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt verlief im Allgemeinen flau. Rinder waren nur mittlere und geringere Waare aufgetrieben. Hammel wenig Nachfrage. Bei Schweinen sind einzelne Ueberstände zu erwarten.

Abtrieb nach außerhalb vom 9. März bis 15. März: — Rind, 15 Kälber, 43 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. März. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,90 bez.

Berlin, 16. März. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 16. März. Wetter: Kälter.

Berlin, 16. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,60
do. do. 3½%	100,70
do. do. 3%	92,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,30
Pom. Pfandb. 3½%	99,00
do. do. 3%	89,20
do. Neul. Pfd. 3½%	99,00
3% neuländ. Pfdbr.	—,—
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,80
do 3%	89,60
Italienische Rente	—,—
do. 3% Elsb.-Obl.	59,80
Ungar. Goldrente	100,30
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serb. 4% 95er Rente	61,75
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,00
Rum. am. Rente 4%	92,10
Merikan. 6% Goldr.	—,—
Oesterr. Banknoten	169,60
Russ. Bankn. Cassa	216,30
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	323,90
Franz. Banknoten	81,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	223,25
Stett. Vulc.-Prior.	224,25
Stett. Straßenbahn	173,50
Petersburg kurz	215,80
Warschau kurz	215,90

London kurz	204,30
London lang	202,75
Amsterdam kurz	168,25
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,70
Berl. Dampfmühlen	131,75
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,00
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	426,75
„Union", Fabr. chem. Produkte	154,90
Varziner Papierfabr.	203,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	160,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	98,25
Stett. Stdtanl. 3½%	97,90
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	200,75
Berl. Handels-Ges.	166,40
Oesterr. Credit	230,50
Dynamite Trust	180,00
Bochumer Gußstahlf.	245,50
Laurahütte	224,40
Harpener	182,90
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,40
Dortm. Union Lit. C.	114,70
Ostpreuß. Südbahn	92,00
Marienburg-Mlawkabahn	81,90
Norddeutscher Lloyd	114,75
Lombarden	29,70
Franzosen	154,90
Luxemburg. Prince-Henribahn	106,40

Tendenz: Schwach.

Paris, 15. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	15.	14.
3% Franz. Rente	103,17	103,17
5% Ital. Rente	95,70	95,35
Portugiesen	27,10	27,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,40	—,—
4% Russen de 1894	—,—	100,20
3½% Russ. Anl.	100,20	99,80
3% Russen (neue)	94,60	94,30
4% Serben	62,25	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	59,60	58,65
Convert. Türken	23,25	23,15
Türkische Loose	124,20	123,70
4% türk. Pr.-Obligationen	482,00	—,—
Tabacs Ottom.	292,00	290,00
4% ungar. Goldrente	101,10	101,50
Meridional-Aktien	—,—	723,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	4110	4085
B. de Paris	1016	1007
Banque ottomane	573,00	570,00
Credit Lyonnais	901,00	897,00
Debeers	718,00	712,00
Langl. Estrat.	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	1009	980,00
Robinson-Aktien	280,50	275,00
Suezkanal-Aktien	3700	3670
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	7,37	7,37
do. auf London kurz	25,20½	25,20
Cheque auf London	25,22½	25,22
do. auf Madrid kurz	387,50	387,50
do. auf Wien kurz	207,12	207,00
Huanchaca	55,50	55,00
Privatdiskont	2¾	2⅞

Hamburg, 15. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 29,50 G., per Mai 29,75 G., per September 30,75 G., per Dezember 31,25 G.

Hamburg, 15. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,92½, per April 9,92½, per Mai 10,00, per August 10,22½, per Oktober 9,52½, per Dezember 9,50. Stetig.

Bremen, 15. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz lustloser. Wilcox in Tubs 28¼ Pf., Armour shield in Tubs 28¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 28½—29½ Pf. — Speck fest. — Short clear middl. loko 26¾ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Pest, 15. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per März 10,45 G., 10,47 B., per April 9,80 G., 9,81 B., per Mai 9,51 G., 9,52 B., per Oktober 8,63 G., 8,64 B. Roggen per März 7,95 G., 7,97 B. Hafer per März 5,73 G., 5,75 B. Mais per Mai 4,56 G., 4,57 B. Kohlraps per August 12,00 G., 12,10 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 15. März. Bancazinn 64,75.

Amsterdam, 15. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per März 141,00, per Mai 135,00, per Oktober 122,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,00, per Herbst 23,12.

Antwerpen, 15. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Schmalz per März 68,75.

Paris, 15. März. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 29,75 bis 30,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 30,62, per April 30,75, per Mai-August 31,37, per Oktober-Januar 29,75.

Paris, 15. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 20,45, per April 20,65, per Mai-Juni 20,95, per Mai-August 20,80. Roggen ruhig, per März 13,85, per Mai-August 13,75. Mehl behpt., per März 42,85, per April 43,30, per Mai-Juni 43,65, per Mai-August 43,55. Rüböl matt, per März 49,50, per April 49,50, per Mai-August 50,25, per September-Dezember 51,50. Spiritus ruhig, per März 44,25, per April 44,50, per Mai-August 43,25, per September-Dezember 39,50. — Wetter: Schön.

Havre, 15. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 35,25, per Mai 35,75, per September 36,75. Ruhig.

London, 15. März. 96% Javazucker loko 11,87 fest, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 9½ d. fest.

London, 15. März. Kupfer Chilibars good ordinary brands 68 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 108 Lstr. — Sh. — d. Zink 27 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 53 Sh. 8 d.

London, 15. März. Spanisches Blei 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 15. März. Chili-Kupfer 68,37, per drei Monate 68,62.

London, 15. März. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge. Weizen ¼—½ Sh. niedriger, Mais matt. Stadtmehl 23—29 Sh. Schwimmender Mais matter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3010, Gerste 9260, Hafer 15 160 Quarters.

Glasgow, 15. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 53 Sh. 8½ d. Warrants Middlesborough III. 46 Sh. 9 d.

Petersburg, 15. März. Weizen loko 11,25, Roggen loko 7,75 bis 7,85, Hafer loko 4,80 bis 5,10, Leinsaat loko 14,00 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. — Wetter: Frost.

Newyork, 15. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 113 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 99 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 80 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 15. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 74,87. Mais per Mai 39,87.

Newyork, 15. März, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	6 7/16	6,37
do. Lieferung per März	—,—	6,11
do. Lieferung per Mai	—,—	6,15
do. in Neworleans	5,87	5,87
Petroleum, raff. (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,35	7,35
do. in Philadelphia	7,30	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,55	5,55
do. Rohe und Brothers	5,70	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	81,50	82,25
per März	80,75	81,62
per Mai	74,50	75,25
per Juli	73,25	74,00
per August	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6 3/16	6 3/16
per April	5,10	5,15
per Juni	5,20	5,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,80
Mais willig,		
per März	—,—	41,75
per Mai	40,00	40,00
per Juli	40,50	40,50
Kupfer	18,00	18,00
Zinn	23,75	23,65
Getreidefracht nach Liverpool	1,12	1,12

Chicago, 15. März.

	15.	14.
Weizen willig, per März	—,—	—,—
per Mai	69,50	70,37
Mais willig, per März	33,50	33,75
Pork per März	8,95	8,95
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wollberichte.

London, 15. März. Wollauktion. Preise fest, feine Merino sehr fest, feine Kreuzzuchten 5 bis 7½ Prozent über vorige Auktionspreise.

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. März. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. März. Obgleich die Meldung der „Post", daß die Heeresverwaltung sich bezüglich der Militärvorlage mit den Beschlüssen der Budgetkommission heute einverstanden erklärt, von offiziöser Seite dementirt wird, ist dennoch eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag wahrscheinlich. Das Dementi soll jedenfalls nur besagen, daß sich die Regierung nicht bedingungslos unterwerfen will. Es steht jedenfalls fest, daß Verhandlungen zwischen den Reichstagsparteien, welche für die Regierungsvorlage stimmten, stattfanden und einen Abschluß herbeiführten. Diese Parteien werden einen Antrag einbringen, welcher dahin geht, den Mehrheitsbeschlüssen der Kommission unter dem Vorbehalt zuzustimmen, daß, wenn sich während des Quinquennats die Unzulänglichkeit der Friedenspräsenzstärke für die Durchführung der 2jährigen Dienstzeit ergiebt, die Regierung weitere Forderungen im Sinne der jetzigen Vorlage erheben wird. Das Zentrum würde heute eine Resolution einbringen, in welcher die Regierung ersucht wird, durch Verminderung der Abkommandirungen die höhere Friedenspräsenzziffer zu reduziren. Die Verständigung soll das Resultat der zwischen dem Grafen Posadowsky und den Führern der einzelnen Reichstagsparteien stattgefundenen Besprechungen sein.

Wie der „Lok.-Anz." meldet, ist hier an maßgebender Stelle von dem über London gemeldeten Unfall des Prinzen Heinrich nichts bekannt.

Pest, 16. März. „Magyar orszag" meldet aus Fiume: Erzherzog Franz Ferdinand, welcher mit dem Kriegsschiff „Pelikan" den Hafen von Fiume besucht, habe den dortigen Gouverneur sowie eine Deputation der Finanzbeamten nicht empfangen, weil deren Schiffe nur mit der ungarischen, anstatt, wie vorgeschrieben, mit den österreichisch-ungarischen Fahnen geschmückt waren. Die Angelegenheit werde im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen.

Paris, 16. März. Das „Amtsblatt" veröffentlicht heute einen Erlaß, nach welchem in Paris ein Kolonialamt errichtet werden soll, welches allen Bürgern über die wirthschaftliche Lage in den Kolonien Aufklärung zu geben hat.

London, 16. März. Der Sultan hat den Prinzen von Wales anläßlich seiner Reise nach Athen zu einem Besuche in Konstantinopel eingeladen.